Zum Abschied von Pfarrer Max Eglin

Autor(en): **Widmer, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **27 (1987)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-953746

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ernst Widmer

Zum Abschied von Pfarrer Max Eglin

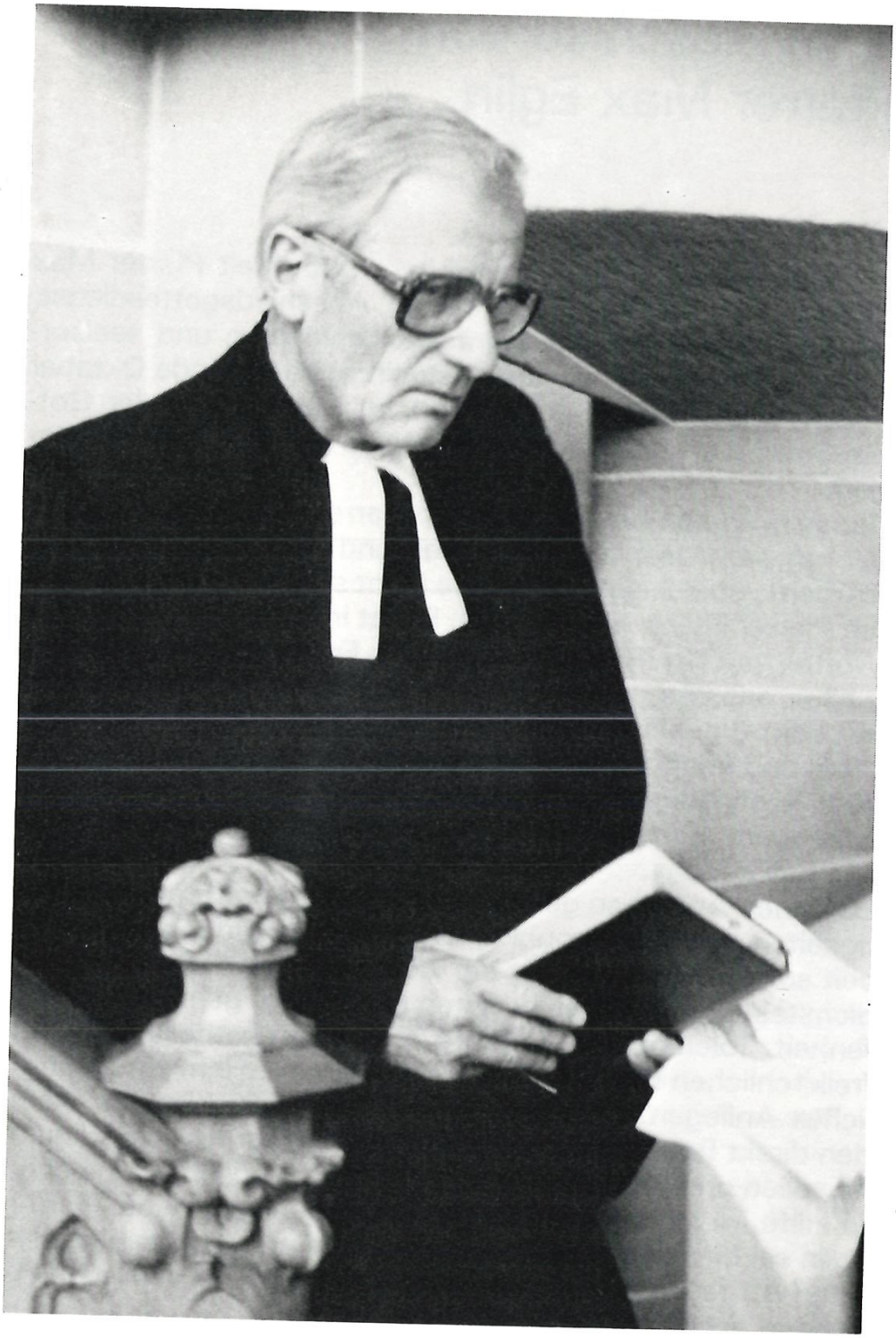
Am Sonntag, dem 28. September 1986, hielt Pfarrer Max Eglin in der Kirche Meilen seinen Abschiedsgottesdienst. Nach knapp zwanzigjährigem pfarramtlichem und seelsorgerlichem Wirken in unserer Gemeinde trat er Ende Oktober in den wohlverdienten Ruhestand. Im Anschluss an den Gottesdienst war die ganze Gemeinde zu einem Apéro eingeladen.

Für sein Wirken bei uns gebührt Pfarrer Eglin grosser Dank. Wirken steht hier für sein Reden und Handeln. Der Begriff «Arbeit», so scheint mir, würde nicht so recht passen, wenn ich Pfarrer Eglins Tun würdige. Er hat im wahrsten Sinne des Wortes gewirkt. Er sprach lieber von Früchten als von Erfolg, weil er aussäte und wachsen liess. Er ist ein Mann, der es mit dem Glauben ernst nimmt, schlicht, bescheiden, wach, offen und kritisch. Seine Kritik war stets gezielt und forderte zum Nachdenken auf, und gelegentlich war sie auch recht unbequem. Er selbst nennt diese Art von Kritik «einen Denkanstoss geben».

Zu seinen Aufgaben gehörten nebst allen pfarramtlichen Tätigkeiten die Schwerpunkte Erwachsenenbildung, Altersarbeit sowie die Begleitung der Hauskreise und des Besuchsdienstes. Die Pflege einer guten Beziehung, geprägt von Offenheit, Toleranz und Achtung zu unseren katholischen und freikirchlichen Brüdern und Schwestern war ihm ein persönliches Anliegen. Sein seelsorgerliches Wirken ist vor allem den direkt Betroffenen bekannt und vertraut. Dieses Wirken im stillen und verborgenen war für viele Menschen eine echte Hilfe im Leben oder Sterben. Die Seelsorge von Pfarrer Eglin sei hier besonders hervorgehoben und der weitverbreiteten Auffassung, dass nur Psychotherapie bei seelisch Leidenden richtig sei, entgegengestellt.

Die Begegnung mit jungen Menschen im Konfirmandenunterricht war Pfarrer Eglin stets ein wichtiges Anliegen. Als Lehrer war er mit seiner liebevollen väterlichen Strenge bei den Konfirmanden sehr beliebt. Ein wichtiger Bestandteil dieses Unterrichtes waren während 11 Jahren für die Konfirmanden und ihn die Konfirmandenlager im Engadin. Die Lagergemeinschaft hat die gegenseitigen Beziehungen vertieft.

Die Predigten, sorgfältig im kleinen Kreis mit Gemeindegliedern vorbereitet, waren anspruchsvoll, überzeugend, offen und direkt. Die Verkündigung des Evangeliums war ihm in seinen Tätigkeiten immer das Wichtigste und kam ganz besonders in seinen Predigten zum Ausdruck. Seine eigentlichen Anliegen fasste er in seinen letzten Predigten zusammen, die deshalb als Standortbestimmung und zugleich Ab-



Pfarrer Max Eglin beim Abstieg von der Kanzel nach seiner Abschiedspredigt.

schiedsgabe an die Gemeinde betrachtet werden können. Sie wurden in Form einer Broschüre einem weiteren Kreis unserer Gemeindeglieder zugänglich gemacht. In bester Erinnerung habe ich den im Sommer 1985 mit Pfarrer Hollenweger aus Birmingham vorbereiteten und durchgeführten Krankensegnungsgottesdienst. Trotz des sehr schönen, warmen Sommertags war die Kirche fast voll besetzt. Ist das ein Erfolg? Nein, es ist eine Frucht seines segensreichen Wirkens.

Seine Schlichtheit und Überzeugungskraft, gepaart mit menschlicher, väterlicher Wärme und dem nötigen Quentchen Humor, haben die gute Zusammenarbeit in der Kirchenpflege wesentlich mitgeprägt. Er durfte immer mit Verständ-

nis und Unterstützung durch die Kirchenpflege rechnen. Meinungsverschiedenheiten wurden offen und in Verantwortung gegenüber der Gemeinde besprochen und bereinigt.
Über die Gemeindegrenze hinaus wirkte Pfarrer Eglin seit 1975 als Dekan für den Bezirk Meilen. In dieser Funktion hatte er zusätzlich zu seinem Pfarramt ein grosses Arbeitspensum zu bewältigen und viel Verantwortung zu übernehmen. Im Namen der Kirchenpflege und der Gemeindeglieder danke ich Pfarrer Max Eglin herzlich für alles, was er in der Gemeinde und im Bezirk getan hat. Seiner Gattin, die ihren Mann in seiner Arbeit still und wirkungsvoll unterstützt hat, gilt ein ebenso warmer Dank.
Abschied nehmen heisst Trennung, Trauer und Schmerz. Abschied heisst aber auch Ausblick haben auf Neubeginn, Hoffnung und Freude; denn es ist kaum anzunehmen, dass Pfarrer Eglin im Ruhestand im Baselbiet untätig sein wird. Für die Zukunft begleiten ihn und seine Familie die besten Wünsche und Gottes Segen.
Abschied und Neubeginn liegen aber auch für die Gemeinde nahe beieinander. Der Sonntag, 28. September 1986, war ein Abstimmungssonntag mit den für die Kirchgemeinde wichtigen Traktanden: Urnenwahl für den Nachfolger im Pfarramt, Pfarrer Lucius von Orelli, und Kreditbegehren für die Pfarrhausrenovation an der Pfarrhausgasse 4. Pfarrer Max Eglin hat eine aktive Gemeinde verlassen, die an der Zukunft weiterbaut.

Kleine Erinnerungen aus den Zwanzigerjahren

Armin Kaiser

Ich zählte fünf Jahre, als wir zu Beginn der Zwanzigerjahre von Zürich kommend ins «Dörfli» in Obermeilen zogen. Dort wohnten wir im grossen langgestreckten Wohnhaus mit Mostkellerei im Erdgeschoss gegenüber der heutigen Auto-Graf AG. Damals war die Konservierung von Süssmost noch nicht so perfekt wie heute. Durch «unprogrammässige» Gährung platzten immer wieder die grossen Korbflaschen, was beachtliche Detonationen verursachte und neu zugezogene Mieter in den darüber liegenden Wohnungen in Schrekken versetzte.
In unmittelbarer Nähe unserer Wohnung stand eine grosse Scheune, welche später zum Wohnhaus von Gärtnermeister Aebi umgebaut wurde. Der dortige Rossstall weckte in mir